



FAZIT - EINE ARBEITSBILANZ

Der MPD wurde mit der Absicht gegründet, die österreichischen Bundesmuseen in der Erfüllung ihres öffentlichen Bildungsauftrages zu unterstützen. Im Laufe der Jahre wurden diese Vermittlungsaktivitäten vielfach erweitert. Diese Arbeitsbilanz umfaßt jene Aktivitäten, die über die alltäglich erbrachte Informations-, Koordinations-, Dokumentations- und Verwaltungstätigkeit hinausgingen.

Wir danken allen,
die unsere Anliegen
unterstützt haben.



Träger:

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
Bundesministerium für Unterricht und Kunst

Hauptamtliche MitarbeiterInnen:

Heiderose Hildebrand (BMWF), Hadwig Kräutler (BMUK),
Johanna Kreitner (Sekretariat, BMWF),
Zora Otálora (BMWF), Walter Stach (BMUK)

Herausgeber:

Museumspädagogischer Dienst
A-1010 Wien, Reitschulgasse 2

Redaktion: Heiderose Hildebrand, Walter Stach
Graphische Konzeption: Kornelius Tarmann, Wien
Satz: J.T. Czaplicki; Druck: Gradwohl, Melk

Gefördert aus Mitteln des

Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung
Bundesministeriums für Unterricht und Kunst

PRAEAMBEL

Dieses zugegebenermaßen und notgedrungenerweise trockene Compilat wurde verfaßt, um anzuzeigen, welche Arbeiten im Zeitraum von 7 Jahren von 170 Personen im Rahmen des Pädagogischen Dienstes der Bundesmuseen (1985-1988) und des Museumspädagogischen Dienstes (1988-1991) geleistet wurden.

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung sowie das Bundesministerium für Unterricht und Kunst, jeweils hälftig an dieser Einrichtung beteiligt, entschieden 1991, diese in der bestehenden Form zu beenden und die 5 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Aufbau bzw. die Erweiterung entsprechender Einrichtungen an den Bundesmuseen oder in verwandten Bereichen einzusetzen. Dies deckt sich mit den Ansprüchen der Bundesmuseen, den Bildungsauftrag künftig autonom verwalten zu wollen.

Wie sich diese Absiedelungen auf das Arbeitsfeld insgesamt auswirken werden, und wo die bislang vom Dienst erfüllten Servicefunktionen der Information, der Koordination, der Dokumentation verbleiben werden, ist abzuwarten.

In dem von den beiden Ministerien dem Dienst gegebenen formalen Rahmen war es möglich, eine große Anzahl wegweisender Initiativen zu setzen. Unter anderem gelang es, die seit 1977 in Österreich von privaten Initiativgruppen entwickelte Methode einer personal- und zeitintensiven Vermittlungsarbeit (die Arbeit in Kleingruppen sowie der sorgsame Umgang mit Zeit sind wesentliche Bedingungen, die intensivere Beziehungen zwischen den teilnehmenden Subjekten und den musealisierten Objekten entstehen lassen können) vorerst am Museum moderner Kunst und an der Albertina zu etablieren, vielleicht auch zu institutionalisieren.

Die Fülle der in der Folge gelisteten Aktivitäten verdeutlicht die Bemühungen des Museumspädagogischen Dienstes, nicht nur in der Methodik dieser neuen Sparte der Kulturvermittlung innovativ zu wirken; der Dienst versuchte auch, die inhaltliche Breite dieses Aufgabenfeldes auszuloten und war nicht zuletzt die singuläre Anlaufstelle und Drehscheibe für eine große Zahl von freiberuflich in diesem Metier Arbeitenden.

Die Zukunft wird zeigen, welche Erweiterung und Differenzierung der vom Dienst gestaltete breite Fächer an Bildungsangeboten - über das Ausstellungswesen und Veranstaltungsprogramm hinaus - erfahren wird.

Heiderose Hildebrand / Walter Stach · Wien, im Jänner 1992

ARBEITSKONZEPT DES MUSEUMSPÄDAGOGISCHEN DIENSTES*

1. WARUM? - Begründungen für die museumspädagogische Arbeit

Die Auseinandersetzung mit musealen Kulturgütern, welche die Vergangenheit wie auch die Gegenwart in materialisierter Form repräsentieren - die Güter der Natur sind dabei nicht ausgeschlossen -, soll kein Privileg darstellen. Sie ist vielmehr eine notwendige Voraussetzung für die Identitätsfindung und das Selbstverständnis sowohl von Individuen als auch von Gemeinschaften.

Die Einrichtung musealer Sammlungen war je nach Epochen und jeweils bestimmenden Leitideen von verschiedensten Absichten getragen (z. B. mäzenatische Tätigkeiten italienischer Renaissancefürsten, „Kunst- und Wunderkammern“ deutscher Fürstenhöfe, neuzeitliche Museen bürgerlich-demokratischen Zuschnitts).

Diese Ideen und Absichten waren und sind nicht immer diejenigen aller Mitglieder einer Gesellschaft.

Museumspädagogische Arbeit soll nicht allein die Fortsetzung historisch gebundener, von einseitigem Interesse geleiteter Absichten darstellen. Sie soll vielmehr im Rahmen des demokratisch-öffentlichen Interesses Anstöße zur Freisetzung einer eigenständigen Erfahrung und eines kreativen Umgangs mit Kulturgütern nach Möglichkeit durch alle Mitglieder unserer Gesellschaft geben. Damit sieht sich die Museumspädagogik **kultur- und sozialpolitisch** motiviert und legitimiert.

Mit der Übernahme kaiserlichen bzw. landesfürstlichen Besitzes in die öffentliche, republikanische Hand haben auch die Museen die Möglichkeit und Verpflichtung erhalten, im Rahmen einer breit verstandenen Öffentlichkeit für diese wirksam zu werden - die Museen übernahmen einen **Bildungsauftrag**.

Selther gelten als die dem Museum institutionsspezifisch zugeschriebenen Aufgaben das Sammeln, das Bewahren, das Forschen, das Vermitteln.

Die „Vermittlung“ (Pädagogik; Didaktik) ist also keine dem Museum ursprünglich „wesensfremde“, ihm neuerdings erst angefügte Aufgabe, sie steht vielmehr genuin im Zentrum seines ideellen Auftrags.

Mit der Errichtung des Museumspädagogischen Dienstes signalisierten die Verantwortlichen ihre Bereitschaft, dem öffentlichen Bildungsauftrag verstärkt Rechnung zu tragen. Die „Vermittlungsarbeit“ steht demnach derzeit im Mittelpunkt der Zielsetzungen des Museumspädagogischen Dienstes, sie ist jedoch langfristig in die Aufgabenpraxis der Museen selbst zu (re)integrieren.

2. WER? - Zur Errichtung des Museumspädagogischen Dienstes

Der Museumspädagogische Dienst ist eine Einrichtung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung und

des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Sport mit dem kulturpolitischen Auftrag der Vermittlung zwischen den Museen bzw. Ausstellungen und der Öffentlichkeit. Museumspädagogische Anliegen und Aktivitäten reichen in einigen Ländern Europas an den Beginn unseres Jahrhunderts zurück.

In der aktuellen Bedeutung dieses Begriffs gibt es die Museumspädagogik seit mehreren Jahrzehnten, in Österreich ansatzweise erst seit den siebziger Jahren. Der Museumspädagogische Dienst nahm seine Tätigkeit als „Pädagogischer Dienst der Bundesmuseen“ im Jahre 1985 auf.

Im Vergleich zu den übrigen traditionellen Aufgaben der Museen - Sammeln, Bewahren, Forschen - wird die Aufgabe des Öffentlichmachens bzw. Vermittelns derzeit nicht in wünschenswertem Ausmaß wahrgenommen.

Als Ziel wird deshalb grundsätzlich angestrebt, daß museumspädagogische Aktivitäten als integrierter Bestandteil des Bildungsauftrags der Museen von diesen wahrgenommen werden; ab einem solchen Zeitpunkt könnte der Museumspädagogische Dienst im wesentlichen als Informations-, Koordinations- und Dokumentationsstelle fungieren.

3. WAS? - Inhaltliche Zielsetzungen

Die Vermittlungsarbeit des Museumspädagogischen Dienstes umfaßt jährlich **wiederkehrende Leistungen**:

- Planung und Durchführung museumspädagogischer Projekte
- Grundlegende Teilnahme an der Konzeption von Ausstellungen und Museen
- Mitarbeit bei der didaktischen Aufbereitung von musealen Präsentationen und Ausstellungen
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung exemplarischer museumspädagogischer Arbeiten - d.h. mit neuen Zielgruppen, an neuen Orten, mit neuen Methoden - sowie Innovation und Forschung
- Erarbeitung von Konzepten museumspädagogischer Grundlagenforschung
- Durchführung von Veranstaltungen zur Museumspädagogik; Erarbeitung, Erwerb, Verarbeitung und Dokumentation von museumspädagogischen Materialien, Medien und Publikationen; Aufbau einer Fachbibliothek und einer Mediathek
- Zusammenarbeit mit den mit Vermittlungsarbeit in Museen und Ausstellungen befaßten Personen bzw. museumspädagogischen Abteilungen
- Schaffung und Unterstützung von museumspädagogischen Gesprächsforen, insbesondere die Durchführung zumindest einer jährlich stattfindenden Arbeitstagung zur Diskussion von Arbeitsbelangen der Museumspädagogen sowie zur Planung, Realisierung und Auswertung von museumspädagogischen Projekten
- Mitwirkung bei facheinschlägiger Aus- und Fortbildung im

Bereich von Bildungseinrichtungen wie etwa Pädagogischen Akademien, Pädagogischen Instituten und universitären Einrichtungen

- Herstellung und Ausbau von Arbeitskontakten mit wichtigen, mit Museumspädagogik befaßten Stellen, Gruppen und Personen im In- und Ausland sowie mit relevanten universitären Einrichtungen
- Information der Öffentlichkeit über Museumspädagogik und die Arbeit des Museumspädagogischen Dienstes mit Hilfe der Massenmedien und Interessensvertretungen
- Verfassen und Offenlegen detaillierter Jahresberichte

Fallweise können folgende Leistungen erbracht werden:

- Planung und Durchführung von eigenen Ausstellungen mit spezifisch museumspädagogischen Zielsetzungen
- Veröffentlichung relevanter Beiträge in einer Schriftenreihe
- Koordination bei und Mitwirkung an der Förderung museumspädagogischer Projekte und Initiativgruppen

4. WIE? - Methodische Zielsetzungen

Die Arbeit des Museumspädagogischen Dienstes beruht grundsätzlich auf den Prinzipien der **Methodenvielfalt** und **Interdisziplinarität** mit der Berücksichtigung der Interdependenz von Lernprozessen.

In diesem Sinn wird das Museum als ein kommunikationsorientierter **Bildungsort** verstanden - als aktiver Schnittpunkt zwischen Besucherinteressen, nötiger Traditionswahrnehmung und Traditionsbildung sowie den Anliegen einer wissenschaftlich, kultur- und sozialpolitisch ausgerichteten Museumsarbeit.

Der Umgang mit Sammlungen und Ausstellungen soll möglich sein

- kognitiv und affektiv - unter Einbeziehung von Wissen und Gefühl
- handlungsorientiert
- assoziativ - im Hinblick auf das projektive Potential der Objekte
- sinnlich - bei Berücksichtigung und Aktivierung möglichst vielfältiger Sinneswahrnehmungen
- interaktiv - im Wechselbezug Objekt - Person - Gruppe
- erfahrungs- und alltagsbezogen - unter Einschluß der Vorerfahrungen der Besucher
- besucherzentriert - alle am Lernprozeß Beteiligten sind entscheidend
- in animatorisch geprägten Verfahren
- spielerisch
- ausdrucksorientiert - bildnerische, szenisch-dramatische, musikalische und andere Ausdrucks- und Darstellungsformen werden stimuliert

Sowohl die praktische als auch die theoretische Arbeit wird als prozeßhaft-dynamisch aufgefaßt in dem Sinne, daß eine ständige Überprüfung gemachter Erfahrungen durchgeführt wird.

Ihrem Wesen nach ist museumspädagogische Arbeit allerdings ein qualitativ orientierter Prozeß, d. h. nicht

unmittelbar statistisch meßbar.

Die Planung und Durchführung aller Arbeiten erfolgt mit größter Sorgfalt und Gründlichkeit.

Die Interdisziplinarität der Museumspädagogik

beruht im besonderen auf

- Museologie
- Pädagogik
- Psychologie
- Kommunikationswissenschaft
- Soziologie
- verschiedenen Fachwissenschaften

Die **Willensbildung** und Koordination der Arbeit und die Finanzierung der Arbeit **innerhalb** des Museumspädagogischen Dienstes soll demokratisch erfolgen.

5. WOMIT? - Personen und Mittel

Der Museumspädagogische Dienst umfaßt derzeit fünf fest angestellte **Personen**. Dazu kommt eine wechselnde Anzahl von projektbezogenen Mitarbeitern. (Durch deren Tätigkeit kann nicht nur ein wichtiger Teil der praktischen Arbeit geleistet werden; der Museumspädagogische Dienst öffnet in diesem Rahmen auch Praxisfelder, die bis jetzt anderswo nicht gegeben sind.)

Die **Diensträumlichkeiten** befinden sich derzeit an zwei Orten:

A - 1010 Wien, Reitschulgasse 2

Telefon 0222 / 535 49 36 und 535 49 37

(Heiderose Hildebrand, Johanna Kreitner,
OR Dr. Zora Otálora, Prof. Mag. Walter Stach)

A - 1010 Wien, Hanuschgasse 3

Telefon 0222 / 513 97 02

(Prof. Mag. Hadwig Kräutler)

Finanzmittel werden vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport und vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung gestellt. Darüberhinaus werden auch andere Finanzierungsweisen angestrebt:

- die Beteiligung jener Museen und Ausstellungsträger, mit denen eine Kooperation stattfindet
- Zuschüsse von öffentlich-rechtlichen Institutionen wie Landesregierungen, Kulturämtern, kommunalen Behörden u. ä.
- fallweise die Unterstützung privater Vereinigungen und Sponsoren
- je nach Bedarf auch andere Hilfestellungen wie z. B. vorhandene personelle und materielle Infrastruktur (Räumlichkeiten, Geräte, Aktions- und Informationsmaterial u. a.)

Arbeitsmittel werden teils selber hergestellt, teils aus vorhandenen Beständen und Projekten übernommen.

Es sind:

- Materialien aus der Natur, aus der Arbeitswelt, aus der Spielerfahrung, aus der technischen Welt, aus der künstlerischen Arbeit usw.

- Anschauungsmaterial aus musealen und Ausstellungsbeständen
 - unmittelbar wirksames Material für Teilnehmer von Aktionen, z. B. Spielbögen, audiovisuelle Medien u. a.
 - mittelbar wirksames Material für Multiplikatoren wie Schulen, Volksbildungseinrichtungen, Klubs, Gruppen u. a.
 - zusätzliche Mittel, wie Dokumentations- und Ausstellungsmaterial (Bibliothek, audiovisuelle Medien u. a.)
- Umfang und Vielfalt der Arbeit hängen von den verfügbaren Mitteln ab.

6. WO? - Arbeitsorte

Die Arbeit des Museumspädagogischen Dienstes kann in allen musealen Einrichtungen und Ausstellungen sowie an spezifisch dafür ausgewählten Orten stattfinden. Für die Entscheidung, museumspädagogisch zu arbeiten, ist in erster Linie die inhaltliche Zielsetzung bestimmend und nicht der Ort, wo gearbeitet wird.

7. WANN? - Zeit-Aspekte

Die Leistungen des Museumspädagogischen Dienstes werden

- als **Langzeitprojekte** - das sind regelmäßige Arbeiten über einen längeren Zeitraum, mit dem Ziel, daß bestimmte Projekte nach erfolgreicher Erprobung in den Aufgabenbereich des jeweiligen Museums übergeführt werden - sowie
 - als **Einzelprojekte** - das sind Arbeiten mit inhaltlich und zeitlich enger definiertem Charakter - erbracht.
- Zudem werden **projektunabhängige kontinuierliche Arbeiten** durchgeführt.

8. MIT WEM? - Arbeitspartner

Der Museumspädagogische Dienst wendet sich grundsätzlich an alle an musealer Vermittlung Interessierten - Einzelpersonen und Gruppen - sowie speziell an alle mit museumspädagogischen Aufgaben befaßten Personen und Institutionen. Dazu gehören alle **Bildungseinrichtungen** öffentlicher und privater Art, wie Schulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, aber auch Vereine, Klubs u. a. m. Die Schule als Arbeitspartner für museumspädagogische Vermittlung bietet sich vorrangig an, weil

- von Seiten der Lehrer und Schüler zunehmend Interesse und Bereitschaft formuliert wird
- sich die Schüler bereits in einem intensiven Bildungsprozeß befinden
- Schüler hinsichtlich ihrer Vorerfahrungen relativ homogene Gruppen sind
- die Schule gleichfalls im öffentlichen Aufgabenbereich Bildung tätig ist
- durch die Schule für fast alle Kinder und Jugendlichen die einzige Möglichkeit musealer Erfahrung eröffnet wird
- die Schüler ihrerseits in ihrem sozialen Umfeld als Multiplikatoren musealer Erfahrung wirken können

Andere Arbeitspartner sind faktisch und potentiell

- Behörden und deren Einrichtungen mit kulturpolitischen Aufgaben, z. B. ministeriale Abteilungen, Kulturämter und -servicestellen, Schulbehörden u. a.
- Museen und Organisatoren von Ausstellungen sowie Galerien
- im Bereich Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit an den Museen tätige Personen und Gruppen im In- und Ausland
- zeitweise für bestimmte Projekte engagierte Mitarbeiter aus verschiedenen Disziplinen
- museumspädagogische Initiativgruppen
- Institutionen der Lehreraus- und -fortbildung
- wissenschaftliche Lehr- und Forschungseinrichtungen
- die Massenmedien als gegenwärtig wirksamste Multiplikatoren

9. WO HIN? - Zukunftsvorstellungen

Die Arbeit des Museumspädagogischen Dienstes ist nicht nur darauf angelegt, im Rahmen der vorgegebenen Bedingungen größtmögliche Wirkung zu entfalten, sie orientiert sich darüberhinaus an längerfristigen, strukturverändernd wirkenden Zielen.

In der Folge wird angestrebt

- die Stärkung des musealen Bildungsauftrages durch Schaffung entsprechender eigenständiger budgetärer Einheiten: die Errichtung von Planstellen, i. b. im Rahmen museumspädagogischer Abteilungen; die Sicherung des erforderlichen Sachaufwands und nicht zuletzt von Kompetenzen
- die Schaffung von Infrastruktur, wie z. B. die Bereitstellung Didaktischer Räume, von Arbeits- und Informationsmaterial u. ä.
- die Überprüfung traditionell fachwissenschaftlich bedingter Präsentationsformen
- die Berücksichtigung museumspädagogischer Intentionen in den Budgetansätzen der Museen und Ausstellungen, z. B. durch prozentualanteilige Widmung der Präsentationskosten für vorbereitende und begleitende Vermittlungsarbeit sowie deren Auswertung
- die Intensivierung der Bildungs- und Vermittlungsarbeit als praktische und theoretische Funktion, an der alle im Museums- und Ausstellungsbereich Tätigen teilhaben
- die Schaffung von facheinschlägigen Ausbildungsstätten in Analogie zu bestehenden ausländischen Einrichtungen, wie z. B. in Leiden, Leicester, Hildesheim
- die Unterstützung einer gesamtösterreichischen museumspädagogischen Interessensvertretung

Wien, im Frühjahr 1990

* (in Abänderung der Fassung von 1988)

FAZIT



FAZIT